

9. Juni 2023

Den Glauben an die Kinder weitergeben

Abschluss der Ausbildung zur Katechetin / zum Katecheten



Bildlegende: Vier Personen aus dem Oberwallis erhielt das Diplom zur Katechetin/zum Katecheten: *von links nach rechts: Bischof Jean-Marie Lovey, Pfarrer Sylvester Ozioko, Sonja Kronig, Nathalie Morciano-Ambord, Caroline Richter-Burgener und Generalvikar Richard Lehner.*

Am 2. Juni 2023 konnten vier Personen nach erfolgreich bestandener Prüfung das Diplom zur Katechetin/zum Katecheten übergeben werden: Sonja Kronig, Nathalie Morciano-Ambord, Pfarrer Sylvester Ozioko und Caroline Richter-Burgener.

Die Diplomübergabe fand im Rahmen einer kleinen Feier in der Kapelle des Bischofshauses statt. Bischof Jean-Marie Lovey konnte den neuen Katechetinnen die kirchliche Beauftragung «missio canonica» zur Erteilung des konfessionellen Religionsunterrichtes an den obligatorischen Schulen im Oberwallis übergeben.

Neben der theologischen Grundausbildung hat sich die Kursgruppe in den letzten zwei

Jahren unter der Leitung der Fachstelle Katechese Oberwallis des Bistums Sitten das pädagogische und katechetische Knowhow angeeignet (theoretisch und praktisch), um konfessionellen Religionsunterricht erteilen zu können.

Die Bistumsleitung gratuliert den neuen Katechetinnen und dankt zugleich den Mitarbeiterinnen in der Fachstelle Katechese, Frau Madeleine Kronig und Frau Daniela Schwery, die den Ausbildungskurs organisiert und geleitet haben. Wir freuen uns, dass die neuen Katechetinnen im kommenden Schuljahr in verschiedenen Pfarreien tätig sein werden.

Im Blick auf das kommende Schuljahr 2023/2024 gilt es für die Pfarreien auch den Religionsunterricht zu organisieren. Die Anstellung von Katechetinnen und Katecheten fällt in den Kompetenzbereich der Pfarreien. Vor einer definitiven Anstellung ist die Fachstelle Katechese zu kontaktieren, die einerseits die Ausbildung prüft und andererseits mit dem Ordinariat die Frage der missio canonica klärt. Auf der Homepage der Fachstelle können offene Stellen ausgeschrieben werden. Der Bischof lädt alle Pfarreien ein, Frauen und Männer, die bereit sind den Religionsunterricht zu erteilen, dazu zu ermutigen die entsprechende Ausbildung zu absolvieren. Die Fachstelle Katechese erteilt gerne Auskunft über das Ausbildungsprogramm.

Bischof Henrici gestorben

Am 6. Juni verstarb auf der Pflegestation des Klosters St. Ursula in Brig Bischof Peter Henrici in seinem 95. Lebensjahr. 1997-2007 war er Weihbischof des Bistums Chur mit besonderer Verantwortung für die Kantone Zürich, Schwyz und Glarus. Es war eine schwere Aufgabe, die ihm Papst Johannes Paul II. auferlegte, als den Jesuitenpater Henrici, der an der päpstlichen Hochschule «Gregoriana» in Rom neuere Philosophiegeschichte dozierte, gemeinsam mit Paul Vollmar zum Weihbischof von Chur ernannte. Es herrschte damals im Bistum Chur eine grosse Krise, da das konservative Verständnis der römisch-katholischen Glaubenslehre des damaligen Bischofs Wolfgang Haas von sehr vielen Priestern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgelehnt wurde und zu zahlreichen Protesten führte. Die beiden neuen Weihbischöfe sollten in dieser krisengeschüttelten Diözese einen Neuanfang machen, um damit auch das verlorene Vertrauen in die Kirche wiederzugewinnen. Josef Annen, der sein Nachfolger als Generalvikar für Zürich war, würdigte Weihbischof Henrici als Menschen «mit reichen Gaben des Geistes ausgestattet wollte er den Glauben so darstellen, dass er für den heutigen Menschen einsichtig wird. Philosophische Weitsicht und spirituelle Tiefe kennzeichnen sein Wirken. Er war Theologe, Professor der Philosophie der Neuzeit, Seelsorger und Bischof in einem... Spuren hinterlassen hat Peter Henrici auch in der Neuausrichtung der Theologischen Hochschule Chur, des Priesterseminars St. Luzi und der damit verbundenen Ausbildung der künftigen Seelsorger und Seelsorgerinnen». Nach seinem Rücktritt als Generalvikar im Jahr 2003 und als Weihbischof 2009 fand Peter Henrici Zeit für Seminare und Vorlesungen an der Theologischen Hochschule Chur wie auch für philosophische und spirituelle Publikationen. Da Weihbischof Henrici schon seit Jahrzehnten seine Sommerferien im Haus der Ursulinen auf dem Simplonpass verbrachte, war er mit dem Kloster St. Ursula sehr verbunden war. Deshalb zog er im Jahr 2014 definitiv ins Kloster St. Ursula nach Brig, wo er von den Schwestern fürsorglich betreut wurde. Die Schwestern schätzten sein grosses Wissen, seine Liebenswürdigekeit und seine geistliche Begleitung sehr. Im Blick auf sein Lebensende sagte er in einem Interview: «Es muss eine grossartige, einmalige Erfahrung sein. Wenn man plötzlich, mit ganz anderen, geistigen Augen, Jesus Christus und seinen Vater und die ganze Schöpfung sieht.» Dies hat sich nun für Peter Henrici erfüllt. Er darf nun Gott schauen von Angesicht zu Angesicht und sein theologisches Forschen und Fragen hat nun eine endgültige Antwort erhalten. Der Verstorbene schrieb einmal im Blick auf den Tod, dass er Gott danke, dass er sein Leben so sichtbar und oft gegen sein Wissen und Wollen geführt habe, aber dass auch hier das Wort von Werner Bergengruen gelte, das sich schon bei manchem Aufbruch im Leben bewährt habe: «Immerdar enthüllt das Ende sich als strahlender Beginn». Möge Weihbischof Henrici nun in Frieden ruhen.

KID/Paul Martone